

LICHTBLICK HOF

Zurück ins
Leben

VORWORT



Das sind wir!

Der Lichtblickhof ist ein einzigartiges Therapiezentrum das auch international höchste Anerkennung genießt. Er ist ein Lebensort für Familien, deren Kind von einer unheilbaren und lebensverkürzenden Erkrankung betroffen ist.

Professionelles Team

Dem schweren Schicksal zum Trotz gelingt es dem multiprofessionellen Therapeutinnen-Team mit ihren speziell dafür ausgebildeten Therapiepferden Momente der Freude zu schaffen und Kraft für die noch zu bewältigenden Aufgaben geben.

Als erfahrene Therapeuten und gemeinnütziger Verein begleiten und helfen wir mit unseren Pferden und Therapie-Tieren vielen Kindern und Jugendlichen in ihren schwierigen Lebensphasen. Die von uns speziell entwickelte Therapieform – genannt „EQUOTHERAPIE“, wurde ursprünglich nur mit Pferden durchgeführt. Wir haben diese Therapiemethode weiterentwickelt und sie auf andere Tiere erweitert.

Zuhörer

Die Erfolge und die Reaktionen der uns anvertrauten Kinder zeigen, dass wir mit dieser vielschichtigen Therapiearbeit wieder Freude, Mut, Zuversicht und Entspannung in das Leben der Betroffenen bringen können.

Sinnbildlich dargestellt haben „unsere“ Familien und Kinder mit „überschwerem Reisegepäck“ zu kämpfen. Diese Herausforderungen und Schicksalsschläge sind meist unvorstellbar groß. Zudem kann

oft keine Prognose getroffen werden, wie sich solche sorgenschweren Zeiten entwickeln oder gar dauern.

In solchen Situationen gibt es Fragen über Fragen, auf die niemand wirklich klare Antworten kennt.

Hoffnungsschimmer

Wie schwierig diese Gegebenheiten auch sein mögen, es gibt immer Hoffnung, denn wir bringen uns gerne helfend und therapeutisch ein. Mit uns ist man nicht alleine. Wir reichen gerne die Hand, machen mit unserem Angebot die Zuversicht spürbar. Wir haben auch die Zeit zum Reden wie zum Schweigen oder zum Schlucken und Weinen.

Im Lichtblickhof sorgen wir aber in erster Linie für unvergessliche Momente des Glücks. Hier kann sich ein Kinder-Gesicht einfach in der langen, weichen Mähne vergraben oder es sich von einer großen warmen Pferdenase anblasen lassen. Empathie und gelebte Emotionen führen zu unbeschreiblichen und bleibenden Erlebnissen, die wieder Kraft und Lebensfreude schaffen.

Es ist uns allen das wichtigste Anliegen mit unseren Therapie-Tieren genau für jene Menschen da zu sein, sie zu begleiten und zu stärken, deren Lebensweg schwer belastet und oft hoffnungslos ist.

Wir, das gesamte Lichtblickhof-Team, stehen mit unseren Therapie-Tieren für diese Werte, Leistungen und Erlebnisse von ganzem Herzen.

Ihr Lichtblickhof

Der Verein

Der Verein e.motion wurde 2002 als privater und gemeinnütziger Verein von Roswitha Zink, Verena Bittmann, Dorothea Haas, Sophie Knapp gegründet. Ein multiprofessionelles Team von Therapeutinnen leistet mithilfe von ausgebildeten Therapiepferden und -tieren, liebevoll individuelle und bedürfnisorientierte Arbeit. Das Wohlergehen, die selbstbestimmte Mitarbeit und therapiespezifisch Ausbildung der Tiere ist weltweit Best Practice. Tieren Mitsprache zu geben, wertschätzend in ihrem Training ihre besondere Wahrnehmung anzuerkennen, ist uns wichtig.

Unsere Vision

Das Leben mit großen Herausforderungen zu meistern ist für unsere Familien belastend. Unser Ziel ist ihnen mithilfe der Tiere neue Perspektiven zu eröffnen, die Erleichterung, Würde, Zerstreuung und eine Aufgabe geben. Die wissenschaftliche Weiterentwicklung im Wissen über die Wirkfaktoren von Tieren in ihrem heilsamen Einfluss auf Menschen bestätigt und verbessert unsere praktische Arbeit laufend.



Unser größtes Anliegen ist es, das Konzept von One Health weiter auszubauen. One Health als Ansatz berücksichtigt die Zusammenhänge zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen und der gemeinsamen Umwelt. Umwelt, Tiere, Pflanzen und Menschen können sich gegenseitig in ihrer Gesundheit unterstützen, aus artübergreifender Zusammenarbeit kann ein Vorteil für Menschen und Tiere entstehen.

Hospizwohnungen

Der Verein e.motion ist an zwei Standorten tätig, dem Lichtblickhof in Wien am Gelände der Klinik Penzing und dem Lichtblickhof Wald/Niederösterreich. Mit der Eröffnung unserer Hospizwohnungen im Sommer 2022 ist ein nächster großer Schritt getan. Kinder und Familien haben nun die Möglichkeit, für längere Zeit durchgehend am Lichtblickhof in Wien begleitet und betreut zu werden.

Finanzierung

Unser Dasein für Familien und Kinder in Not ist seit jeher nur durch private Spender:innen sowie Sponsor:innen aus Wirtschaft und Verwaltung möglich. Als gemeinnütziger und privater Verein sind wir auf finanzielle, materielle und politische Unterstützung angewiesen, um helfen zu können.

Der Verein wird nach wie vor von einem Team engagierter Therapeutinnen geführt. Für die Präsidentschaft von e.motion konnte Gundula Hauser, ehemalige Präsidentin des Internationalen Therapeutischen Reitens, gewonnen werden.



Unser Hof

Unser Gelände auf dem Otto-Wagner-Spital umfasst eine große Therapiehalle, Aufenthaltsräume, einen beheizten Indoor-Therapieraum für Kinder mit schweren Behinderungen und Einschränkungen sowie einen Stall mit Koppel für die Therapiepferde.

Großes Dankeschön an der Stelle auch nochmal an die vielen privaten Spenderinnen und Spender, Sponsoren aus der Wirtschaft sowie das große Engagement des Teams von e.motion und an die unzähligen Ehrenamtlichen Helfer, durch die wir das ganze erst auf die Beine stellen konnten!



Unser Kurzfilm zum Hof
Code mit dem Smartphone scannen



Unser Angebot

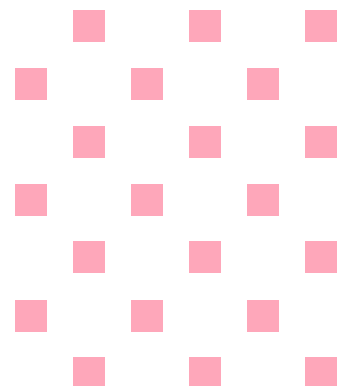
Das multiprofessionelle Team des Lichtblickhofs leistet individuelle und bedürfnisorientierte Begleitung und Betreuung für Familien, deren Kind von einer unheilbaren und lebensverkürzenden Erkrankung oder Traumatisierung betroffen ist. Neben den betroffenen Kindern gilt all unsere Aufmerksamkeit den Geschwistern, die immer dringend unterstützende entlastende Therapie benötigen. Unterstützt wird das Therapeutinnen-Team von speziell ausgebildeten Tieren. Unsere Therapiepferde und -tiere schaffen Raum

für Begegnung und nonverbale Kommunikation. Sie nehmen basale Bedürfnisse der Kinder sensibel wahr und reagieren darauf.

Das Therapie-Angebot des Lichtblickhofs umfasst Palliativ-, Trauma-, Trauer- und Hospizbegleitung für Kinder. Ein würdevolles Miteinander, Verlässlichkeit und Verantwortlichkeit den Familien gegenüber, sowie das Erleben von Selbstwirksamkeit und Sicherheit stehen am Lichtblickhof an oberster Stelle.

Die therapeutische Betreuung und Begleitung beinhalten:

- ★ Anamnese- bzw. Therapiekonzeptgespräche
- ★ individuell erstelltes Therapiekonzept
- ★ regelmäßige Verlaufsgespräche
- ★ Vernetzung mit einem psychosozialen Team (bei Bedarf)
- ★ Krisenintervention (bei Bedarf)
- ★ Abschlussgespräch



Equotherapie - unser therapeutischer Ansatz

Was bedeutet das?

Die Equotherapie ist eine spezielle Therapieform, bei der die Therapeut:innen durch die besonderen Fähigkeiten der Pferde unterstützt werden. Das Konzept der Equotherapie wurde im Laufe der Zeit weiterentwickelt und auf andere Tiere ausgeweitet. Inzwischen gibt es hier für die Therapie Kaninchen, Meerschweinchen, Schafe, Hunde und Katzen.

Equotherapie stellt die Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeiten der Tiere ins Zentrum des therapeutischen Prozesses.

Nonverbale Kommunikation

Die Kinder und Jugendlichen erhalten während der Einheiten sowohl von den menschlichen als auch von den tierischen Therapeut:innen neue Impulse. Ohne

Worte fordern unsere Pferde im Therapie-setting dazu auf, in Interaktion zu treten und eine Beziehung einzugehen. Dieses „nicht-sprachliche“ Angebot öffnet für Entwicklungsschritte und regt die Sinne an.

Therapeutische Methoden

Neben dem Medium Pferd bzw. Tier ergibt sich aus den unterschiedlichen Quellenberufen und den Zusatzqualifikationen der betreuenden Trainer:innen, Pädagog:innen und Psychotherapeut:innen eine interdisziplinäre Methodenvielfalt. Diese schafft Zugänge zu individuellen Lebenssituationen aus verschiedensten Blickwinkeln.

Equotherapie kann sowohl in Einzel- als auch in Gruppeneinheiten, sogenannten Pferde-Kraft-Gruppen, stattfinden





(c) Sascha Aminger

Warum gerade mein Papa?

Vor einem Jahr war Helenes Welt noch ganz in Ordnung. Sie war ein fröhliches Mädchen, ein richtiges „Papakind“, das jeden Nachmittag sehnsüchtig auf die Heimkehr ihres Vaters wartete und sich unbändig auf die Wochenenden freute, um ausgiebig mit ihm zu spielen und zu basteln.

Ein unerwarteter Schicksalsschlag

Eines Abends, sie saß gerade mit ihren Eltern beim Abendessen, meinte ihr Vater, dass er ein komisches Gefühl im Hals hätte. Eine Verengung, die ihm das Schlucken erschwerte und sehr unangenehm war. Ein paar Tage später kam dann die niederschmetternde Diagnose, die ihre Welt aus den Fugen zu heben schien: Ihr Papa hatte einen aggressiven Tumor in der Speiseröhre.

Helene musste miterleben, wie er versuchte gegen die Krankheit zu kämpfen. Wie ihm die Chemotherapien zusetzten, ihm die Haare ausfielen und er trotz aller Anstrengung schwächer und schwächer wurde. Zuletzt schob Helene ihren Papa, der nur mehr 60 Kilogramm wog, im Rollstuhl, wenn sie gemeinsam das Haus verließen und umarmte ihn, wann immer sie konnte, als ob sie verzweifelt versuchen würde ihn festzuhalten, nicht gehen zu lassen und jede Sekunde auszukosten.

Doch allen Gebeten und allem Kämpfen zum Trotz verstarb er 14 Monate nach der Diagnose. Er wurde aus Helenes Leben gerissen. Plötzlich war er fort, ihr Papa, der sie geliebt, beschützt, getröstet und in den Schlaf gesungen hatte.

Ein Leben in ständiger Trauer

Der Schicksalsschlag veränderte Helene sehr. Schon in der Zeit des Kämpfens und Ringens zog sie sich stark zurück, wollte mit kaum jemandem mehr Kontakt haben. Verzweifelt versuchte sie jeden Moment an der Seite ihres Vaters zu sein. Sie wollte nicht mehr zur Schule gehen, sich mit niemandem zum Spielen treffen und



(c) Sascha Aminger



immer öfter rannen ihr wortlos die Tränen über die Backen. Helenes Mutter wusste nicht mehr weiter. Sie versuchte ihrem Mann so gut es ging beizustehen, ihn zu pflegen und an seiner Seite zu sein. Gleichzeitig musste sie mit ihrer eigenen Trauer und dem Verlust fertig werden. Sich jeden Tag ein Stückchen mehr von dem Leben verabschieden, dessen sie sich bisher so sicher war. Helene schien für sie nicht mehr erreichbar zu sein und sie wusste nicht, wie sie ihr helfen konnte.

Wie wir unterstützen

Die Schulpsychologin gab Helenes Mutter den Rat, doch eine Therapie bei den Pferden am Lichtblickhof zu versuchen, um einen Weg zu finden. Helene Schritt für Schritt in ihrer Trauer zu begleiten. Hier findet sie Zeit zum Schweigen,

zum Reden, zum Kuscheln, zum Weinen und langsam auch wieder zum Lachen. Bei manchen Ausritten auf dem Rücken

von Therapiepony Alaska möchte Helene über ihren Vater erzählen. Zwischen kleinen Wurzel- und Wiesenwegen und dem Getrappel der Hufe werden Erinnerungen wieder lebendig und

bisher ungestellte Fragen bahnen sich ihren Weg. Auch wenn nicht alles beantwortet werden kann, hilft es doch ungemein darüber zu sprechen und einen Ort des Vertrauens zu wissen. Helene freut sich, dass Alaska ihr hilft sich selbst wieder zu spüren und zu finden. Die schnellen und forschen Ponyschritte holen sie immer wieder zurück, wenn sie sich aus lauter Kummer zu verlieren droht...

„Alaska geht so fröhlich, dass ich lachen muss“, stellte Helene vor kurzem fest.

„Auch wenn nicht alles beantwortet werden kann, hilft es doch ungemein darüber zu sprechen und einen Ort des Vertrauens zu wissen.“





Hilfst du mir laufen zu lernen?

Dem Rollstuhl entfliehen und auf eigenen Füßen stehen können.

David ist erst sieben Jahre alt und hat einen sehnlichsten Wunsch, der so ganz anders als die Wünsche seiner gleichaltrigen Freunde ist. David wünscht sich nichts mehr als eines Tages alleine laufen zu können und auf eigenen Beinen durchs Leben zu gehen.

Durch Komplikationen während seiner Geburt hatte Davids Gehirn für einige Zeit zu wenig Sauerstoff. Der kleine Bub leidet deshalb an einer Zerebralparese, die sich in Form von heftigen und schmerzhaften Krämpfen der Muskulatur äußert und seine gesamte Motorik stark beeinträchtigt: David kann sich nach wie vor alleine nur robbend fortbewegen und benötigt daher einen Rollstuhl. Eisern übt er aber mittlerweile mit den Gehstöcken. Er fällt unglaublich oft, rappelt sich wieder hoch und übt weiter. David kann nicht alleine Essen, sich nicht die Zähne putzen, sich nicht anziehen oder alleine aufs Klo gehen und nur sehr schlecht sprechen. Aber David kann eines wie kein anderer: Er kann so tapfer durchhalten, trotz schwers-



ter Hürden an sich und seinen Fähigkeiten arbeiten. Viele Operationen, denen eine schmerzhaft Zeit der Rehabilitation folgt, unzählige Therapiestunden, ständiges Trainieren und Üben gehören für den kleinen Buben zum Alltag.

Aber David ist gewillt das alles auf sich zu nehmen, um seinen größten Wunsch zu verwirklichen: Er WILL alleine gehen können.

Fallen lassen

Eine ganz besondere Zeit beginnt immer dann, wenn David zu den Therapiepferden kommen kann. Das sanfte Schaukeln auf dem Pferderücken löst zum einen seine schmerzhaften Verkrampfungen und schenkt ihm, dem tapfersten Durchbeißer, ein bisschen Entspannung und Ruhe. Die Bewegungen des Pferdes trainieren aber auch ganz unbewusst und endlich einmal ohne eigene Anstrengung Davids Körper und unterstützen ihn bei seinem größten Wunsch, dem selber gehen lernen. Außerdem motivieren ihn die Therapiepferde unglaublich: David schafft es noch länger durchzuhalten, sich selbst herauszufordern und hat so viel Freude im Umgang mit diesen besonderen Tieren. Wenn er sich an den Bauch seines Therapiepferdes Alaska lehnen kann, schafft er es schon über mehrere Minuten alleine zu stehen – eine für ihn unglaubliche Leistung!

Wie wir unterstützen

Motivierend und aufbauend ist für David aber auch das Eintauchen in die Abenteuer- und Zauberwelt am Lichtblickhof sowie das Zusammensein mit anderen Kindern, die oft mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben. Hier kann er endlich einmal seinen beschwerlichen Alltag hinter sich lassen und trotz seiner Behinde-

rung bei allem mitmachen. Im Wald auf Schatzsuche gehen, während Alaska ihm ihre schnelle Ponybeine leiht, am Lagerfeuer singend und lachend ein Steckerlbrot grillen, sich selbst ohne Mama und Papa in der Welt erproben, beim Stallausmisten und Füttern der Pferde und Schafe mithelfen und am Abend die glitzernden

Sterne des Lichtblickhofhimmels betrachten.

Sie können helfen

Da Davis Eltern für die Therapiekosten privat aufkommen müssten, sich diese aber durch viele andere notwendige Ausgaben nicht leisten können, ist der Bub auf Unterstützung angewiesen.

Bitte helfen Sie uns ihm die wichtige und wertvolle Zeit bei den Therapiepferden am Lichtblickhof zu ermöglichen und damit seinem größten Wunsch selbst gehen zu lernen Schritt für Schritt näher zu kommen!

„Wenn er sich an den Bauch seines Therapiepferdes Alaska lehnen kann, schafft er es schon über mehrere Minuten alleine zu stehen – eine für ihn unglaubliche Leistung!“



(c) Susy Stöckl

Ich frage mich, wo sie jetzt ist

Die beiden Zwillingsschwestern Hannah und Emilia kamen mit einer schweren Stoffwechselerkrankung auf die Welt. Bereits nach den ersten Lebenstagen wurde den geschockten Eltern eröffnet, dass diese Erkrankung nicht heilbar ist. Der Krankheitsverlauf sei ungewiss und die Hoffnungen sollten sicherheitshalber nicht allzu hochgehalten werden. Je nach Schwere und Ausprägung können lebensbedrohliche Schäden an den inneren Organen zwar verzögert werden – oder eben auch nicht, wodurch viele Kinder bereits in den ersten Lebensjahren versterben.

Für die Eltern von Hannah und Emilia brach die Welt zusammen. Statt mit ihren beiden kleinen Mädchen nach Hause gehen zu können, folgten Monate auf der Intensivstation. Unzählige Untersuchungen, die immer eine Tortur für die Neugeborenen waren, schlaflose Nächte auf Stationsfluren, Hoffen, Beten und Bangen, wie sich die Werte der Babys entwickelten. Endlich durfte die Familie nach Hause, nach wie vor mussten die Zwillinge streng überwacht und zu vielen Arztbesuchen ins Spital gebracht werden.

Die Beziehung von Zwillingen ist oft eine ganz besonders innige. Aneinander gekuschelt schliefen Hannah und Emilia auch nach schmerzhaften Behandlungen ein und waren unzertrennlich.

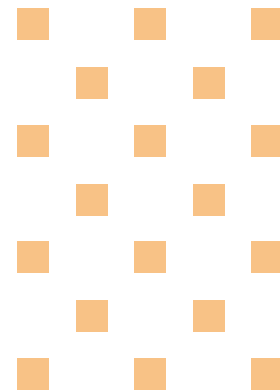
Eine drohende Verschlechterung stand stets im Raum und belasteten den Alltag sehr. Die Familie versuchte sich darauf zu konzentrieren immer im Hier und Jetzt zu leben, aus Selbstschutz und Angst möglichst wenig zu planen, alle Termine, Untersuchungen und Behandlungen einzuhalten. Trotz aller Bemühungen und größtmöglicher Anstrengung verschlechterte sich Emilias Zustand und sie verstarb an akutem Nierenversagen. Diesmal nicht nur für die Eltern ein unfassbarer Verlust,

sondern vor allem auch für die Zwillingsschwester Hannah. Gemeinsam hatten sie doch so viel geschafft und durchgestanden. Und auf einmal war ihre geliebte Emilia nicht mehr da, war vom Notarzt noch abgeholt worden und nicht mehr zurückgekommen. Die Welt der Familie brach zusammen.

Leben mit Zukunftsängsten

Mittlerweile ist Hannah acht Jahre alt. Nach wie vor wird die Erkrankung bei ihr intensiv und mit allen medizinischen Möglichkeiten behandelt, und doch leben sie und ihre Eltern mit dem Wissen, dass sie Emilia ohne viel Vorwarnung folgen könnte. Eine unfassbar belastende Situation, die uns oft den Atem stocken lässt. Immer wieder fragen sich die Eltern, wie weit sie sich überhaupt erlauben dürfen in die Zukunft zu denken. Oder diese zu verdrängen, aus lauter Panik bald auch das zweite ihrer Kinder beerdigen zu müssen. Wie soll Hannah ihre Zeit verbringen? Soll sie sich mit Hausaufgaben abmühen, wäre es nicht sinnvoller die verbleibende Zeit, von der niemand weiß, wie lange sie ist, gemeinsam und möglichst schön zu gestalten. Und doch gibt der „normale“ Alltag Halt und Struktur, auch wenn die Eltern einen riesengroßen Kloß im Hals haben, wenn Hannah begeistert von ihrem Wunsch „Ärztin“ zu werden er-





zählt, da sie in der Schule gerade über die Berufe sprechen.

Dem Alltag entfliehe

Kurz vor Emilias Tod war die Familie zum ersten Mal am Lichtblickhof. Ein paar Tage dem Alltag entfliehen, Erholung, Kraft und Austausch mit anderen Familien finden. Niemand ahnte, dass dies ihr einziger Besuch zu viert bei uns am Hof sein würde. Nach dem plötzlichen Verlust der Schwester wünschte sich Hannah nach einer Zeit des totalen Rückzuges wieder an den Ort zurückzukehren, den sie so schön mit ihr in Erinnerung hatte. Pipistrella, eines unserer Therapiepferde hatte Emilia und Hannah durch den Wald getragen. Für Kater Fuchur hatten sie sich schwierige Aufgaben überlegt und gespielt und die wolligen Schafe waren Emilias Lieblinge gewesen. Hier waren sie gemeinsam, hier kennen die Menschen und Tiere auch Emilia. Nicht nur Hannah, die jetzt „alleine übrig“ ist.

Wie wir unterstützen

Wir versuchen Hannah in dieser extrem destabilisierenden Zeit möglichst viel Stütze und Halt zu sein. Die Trauer und Hilflosigkeit der Eltern zu erleben, der eigenen Trauer und Verzweiflung Raum zu geben, Ängste unter Kontrolle zu bringen, das

alles sind unglaubliche Herausforderung für eine Achtjährige. Hannah muss noch dazu mit dem Wissen leben, dass Emilia an jener Erkrankung gestorben ist, an der auch sie leidet. Was soll sie noch hoffen, was kann sie vom Leben erwarten? Unfassbar schwere Gedanken, mit denen sich ein kleines Mädchen abmühen muss.

Umso wichtiger ist es Hannah und ihren Eltern jetzt zur Seite zu stehen. Ein sicherer Ort zu sein, der DA ist, egal was kommt. An dem Tränen und Verzweiflung Platz haben, genauso wie Träume, Freude und gemeinsames Philosophieren über das Leben und Glückselbst.

Die Tiere des Lichtblickhofes helfen uns dabei ungemein. Sie unterstützen uns Therapeutinnen, nehmen die Stimmung der Kinder sehr fein wahr, ermöglichen wertvolle Beziehungen und Begegnungen. Sie schaukeln, tragen und fordern heraus. Begleiten manchmal still und unscheinbar, wenn Worte und Gespräche gerade wichtig und notwendig sind. Können aber genauso durch besondere und einzigartige Erlebnisse wertvolle Lebensmomente schenken - unabhängig von Erkrankung oder Einschränkungen der Kinder.

Jeden Tag aufs Neue.

**„Im Hier und Jetzt.
Egal was war, was ist
oder was kommt.“**



Interview mit Yakari

Wie lange arbeitest du schon als Therapiepferd und wie hast du dich auf diese Rolle vorbereitet?

Ich bin im Alter von einem Monat zusammen mit meiner Mutter Farah hier hergekommen. Anfangs habe ich gleich Anschluss bei Kurumi gefunden, der im gleichen Alter war. Kurumi und ich haben immer ganz viel und wild miteinander gespielt und durften den großen Pferden bei ihrer Arbeit zusehen. Mit 5 Jahren haben wir so langsam damit begonnen, zusammen mit Roswita und Corinna zu arbeiten, die uns gezeigt haben, wie Menschen so funktionieren und wie sie mit ihrer Körpersprache mit uns kommunizieren können. Ich war urstolz auf mich, als ich einen ganzen Menschen auf dem Rücken tragen durfte und konnte. Nach und nach kamen die ganzen Kinder, die wir vorher mit anderen Pferden haben arbeiten sehen auch zu mir, was mich sehr gefreut hat. Ich bin ein eher gemüthlicherer Kerl und mag es den Kindern beizubringen, dass man nicht immer der Größte und Lustigste sein muss, sondern auch mit Ruhe und Gemütlichkeit Spaß haben kann und voran kommt.

Was ist deine Rolle während einer typischen Therapiesitzung?

Meine Rolle ist sehr unterschiedlich. Ich bringe den Kindern gerne bei, wie man mit anderen Pferden, Tieren, Menschen kommuniziert und wie sie üben können, das im Alltag anzuwenden. Dabei hilft mir auch die Therapeutin als Dolmetscher. Manchmal bringe ich die Kinder einfach zum Lachen durch meine Kunststücke. Ich habe aber auch schon einmal mit einem Mädchen lesen gelernt! Sie hat mir Namen genannt und ich musste diese dann der Person zuordnen, indem ich auf den Menschen zugegangen bin. Darauf waren wir dann beide urstolz. Es kommt



aber auch vor, dass ich einfach nur eine helfende Schulter bin, an der sich die Kinder anlehnen können, um mit meinem weichen Fell ihre Tränen zu trocknen.

Was ist das Schwierigste an deinem Job als Therapiepferd und wie gehst du damit um?

Das Schwierigste ist es, wenn die Kinder lange traben oder galoppieren wollen, weil ich mich nicht gerne so viel bewege. Da werde ich schon mal schnell bockig. Manchmal mache ich es dann natürlich trotzdem, weil ich weiß, dass die Kinder dann urstolz sind und mit einem Lächeln im Gesicht nach Hause gehen, was mir wiederum ein gutes Gefühl gibt. Aber manchmal, wenn die Kinder arg bockig oder frech sind, dann bleibe ich einfach

stehen und zeige, dass man auf andere auch Rücksicht nehmen muss.

Ich übe viel mit meiner Menschenmama, um mit solchen Situationen richtig umgehen zu können.

Wie ist das Verhältnis zu deiner Reittherapeutin und wie arbeitet ihr zusammen, um sicherzustellen, dass die Patienten die bestmögliche Behandlung erhalten?

Meine Menschenmama hat mich schon als Fohlen zu sich geholt zum Üben, weshalb wir ein richtig gutes Team sind und uns sehr gut kennen. Bei fremden Therapeuten brauche ich ein paar Stunden, um aufzutauen und sich aufeinander einzuspielen, zu testen, was bei wem geht. Ich bereite mich mit meiner Menschenmama auf Therapiestunden vor, indem wir uns zum Beispiel Dinge rauspicken, die ihr aufgefallen sind, um diese noch intensiver miteinander zu üben, um es dann mit den Kindern richtig gut machen zu können, in einem Tempo, das für mich funktioniert.

Was würdest du anderen Pferden sagen, die als Therapiepferd möchten und welche Fähigkeiten und Eigenschaften sind in dem Beruf besonders wichtig?

Dass es ein sehr lustiger Job ist, der mir sehr viel Spaß macht. Es ist schön, immer neue Menschen und Bereiche kennenzulernen. Was man braucht ist viel Humor und Einfühlungsvermögen, um zur richtigen Zeit die richtige Dosis erwischt.

Mister Yakari Carant

Geburtstag: 24.4.2011

Rasse: Tinker

Dia duit, das heißt Hallo auf Irisch!

Meine Vorfahren, die Tinker kommen ursprünglich aus Irland. Ich bin allerdings in Österreich geboren und war leider noch nie in Irland. Aber was ist kann ja noch werden, oder?





Auch Sie können helfen

So ein riesiger Bauernhof mit Kinderhospiz bedeutet 365 Tage, 24 Stunden intensive Arbeit und eine große finanzielle Verantwortung. Wir sind auf private Unterstützung angewiesen, denn wir werden nicht von der öffentlichen Hand finanziert. **Bitte unterstützen Sie uns!**

Jeder noch so kleine Betrag kann helfen:

Bitte werden sie aktiv! Es gibt unterschiedliche und sehr flexible Möglichkeiten, unsere Arbeit am Lichtblickhof zu sichern.

Die Infos dazu finden Sie unter **www.lichtblickhof.at**.

Ganz einfach spenden:
Code mit dem Smartphone scannen



Impressum

Information gem. § 5 ECG und
Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz

Medieninhaber:

Verein e.motion – Equotherapie
Mag.a Roswitha Zink
Mag.a Verena Bittmann

Sozialmedizinisches Zentrum
Otto Wagner Spital
Baumgartner Höhe 1
1145 Wien

info@lichtblickhof.at
+43 (0)680 441 48 49
www.lichtblickhof.at
ZVR : 604702411



Haftung:

Sämtliche Texte wurden sorgfältig geprüft. Dessen ungeachtet übernimmt der Betreiber keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Angaben.

Copyright:

Alle Fotos entstammen dem Verein e.motion-Bildarchiv. Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwendung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Eigentümers zulässig.

Verantwortlich für Design & Produktion:

Staatliche Berufsschule II Bamberg:
Luna Walther, Selina Hofmann, Jessica Förtsch

In Kooperation mit:
Höhere Graphische Bundes-, Lehr- und Versuchsanstalt